



Krankenhaus Lindenbrunn

Eine der größten Einrichtungen für Schwerst-Reha-Patienten in Niedersachsen.

Fotos (2): Kerstin Hasewinkel

„Wir brauchen einen anderen Blick aufs Alter“

Spezialisten im Krankenhaus Lindenbrunn: Geriatrie und Neurologie

VON KERSTIN HASEWINKEL

In einer alternden Gesellschaft kommt auch den betagten Kranken ein besonderer Stellenwert zu. Das Krankenhaus Lindenbrunn, größter Arbeitgeber in der Gemeinde Coppenbrügge, übernimmt eine wichtige Rolle für die Patientenversorgung im Landkreis Hameln Pyrmont und die angrenzenden Landkreise: Das Haus mit seinen rund 400 Mitarbeitern ist spezialisiert auf Diagnostik, Therapie und Pflege von Patienten mit neurologischen und altersbedingten – sogenannten geriatrischen – Erkrankungen.

Das Haus hat eine Gesamtkapazität von 200 Betten. Pro Jahr werden rund 3000 Patienten behandelt. Im Bereich der



Dr. Manfred Gogol

Rehabilitation und Schwerstrehabilitation verzeichnet das Haus mehr Anfragen, als Betten zur Verfügung stehen.

Die Klinik für Geriatrie im Krankenhaus Lindenbrunn gehört zu den ältesten Einrichtungen dieser Fachrichtung in Niedersachsen. Geriatrie bedeutet Altersmedizin und ist ein relativ junges Spezialgebiet. „Die Besonderheit bei älteren Patien-



Prof. Stefan Evers

ten besteht darin, dass sie erstens oft in einer schlechteren biologischen Verfassung sind, zweitens eine Vielzahl unterschiedlicher Erkrankungen haben und damit auch häufig viele verschiedene Medikamente nehmen müssen“, erklärt Dr. Manfred Gogol, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Geriatrie. Hinzu komme, dass die Senioren seltener im Mittelpunkt



Prof. Christian Winkler

der Forschung stünden. Deshalb ist die Akut- und Rehaklinik auch in diesem Bereich tätig: „Wir versuchen, ein bisschen klüger zu werden“, so Gogol.

Immer im Sinne der Patienten. Denn oberstes Gebot aller Bemühungen ist es, die Patienten nach der Reha wieder in ihr soziales Umfeld entlassen zu können. Das gilt natürlich für alle Kranken, aber die älte-



ren befinden sich oft in einer ohnehin schweren Lebenssituation. Immer mehr leben alleine, sind verwitwet, die Familie, so es sie denn gibt, ist nicht in greifbarer Nähe.

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen gesund älter werden“, lautet eine der Forderungen Gogols. Es sei ein Trugschluss, zu glauben, es gebe derart viele schwere Erkrankungen am Lebensende, eben weil die Menschen heute überhaupt so alt werden. Nach Meinung des Arztes für Inneres könnte weitaus mehr getan werden, damit die Menschen später nicht so viele Erkrankungen haben. „Wir brauchen eine andere Sicht aufs Alter“, sagt Gogol.

Wenn die Gesellschaft immer älter werde und damit der Einzelne auch länger einer Berufstätigkeit nachgehen müsse, dann sei es notwendig, „unsere Art zu arbeiten“ zu verändern. Als Beispiel nennt er die Krankenschwester, die mit 45 Jahren auf eine andere Tätigkeit umgeschult werden und nicht mehr die körperlich schwere Arbeit leisten sollte, eben weil sie noch so viele Berufsjahre vor sich habe.

Im Bereich der Neurologie werden zu 80 Prozent Patienten im Schwerststrebereich behandelt. Im Rahmen des

Behandlungskonzeptes sollen möglichst weitgehend die verloren gegangenen Fähigkeiten wiederhergestellt werden, um Behinderungen so gering wie möglich zu halten. Einen Schwerpunkt in der Reha-Klinik bildet die Behandlung von Schlaganfallpatienten. „Sie machen über die Hälfte unserer Patienten aus“, sagt Prof. Stefan Evers, einer der beiden Chefärzte der Neurologischen Klinik. Das apallische Syndrom – Wachkomapatienten – spiele dabei immer seltener eine Rolle. Das liege einmal daran, dass die Intensivmedizin besser geworden ist. Aber es gibt noch eine andere, hart klingende Wahrheit: Seit es Patientenverfügungen gibt, werden diese Menschen nicht mehr so häufig künstlich am Leben erhalten, wie es früher der Fall war.

Das Krankenhaus Lindenbrunn deckt das gesamte Spektrum der neurologischen Versorgung ab. Um inhaltliche Schwerpunkte zu bilden, gibt es seit Kurzem zwei Chefärzte in der Neurologie. Neben Evers, der vor einem Jahr nach Coppenbrügge wechselte und ehrenamtlich als

Generalsekretär der Kopfschmerzgesellschaft tätig ist, wird die Spitze der Neurologie seit 1. April durch Prof. Dr. Christian Winkler ergänzt.

Winkler spezialisierte sich in den vergangenen Jahren auf Diagnose und Therapie bei Patienten mit Bewegungsstörungen sowie auf die Rehabilitation neurologischer Erkrankungen. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Behandlung des Morbus Parkinson, von atypischen Parkinsonsyndromen, Chorea Huntington, Tremor und Dystonie.

„Parkinson ist vielschichtiger, als wir noch vor 20 Jahren angenommen haben“, sagt Winkler. Das für die Krankheit so typische Zittern könne man den Patienten heute nehmen – von Medikamenten über Pumpentherapien bis hin zum Hirnschrittmacher reichen die Behandlungsmöglichkeiten. Winkler ist es besonders wichtig, neue Therapien zu entwickeln. Denn was an der einen Stelle eine Verbesserung für den Patienten nach sich ziehe, könne auch Auswirkungen auf andere Bereiche mit sich bringen.

Der nächste Schritt in der Weiterentwicklung der Medizin im Zusammenhang mit Bewegungsstörungen wird im Übrigen ein riesengroßer: Winkler arbeitet an einer europaweiten Studie mit, bei der die Transplantation von Stammzellen ins Gehirn im Mittelpunkt steht.

Besonderen Wert legen die Chefärzte auf Kontakte zu den niedergelassenen Ärzten der Region und zu den angrenzenden Akutkrankenhäusern für Neurologie. Dadurch soll das Krankenhaus Lindenbrunn stärker mit der Region vernetzt werden.

► Die Geschichte der Klinik geht auf einen im Jahr 1531 urkundlich belegten Gesundbrunnen zurück. Im 18. und 19. Jahrhundert entstand um den Brunnen ein Kur- und Badebetrieb. Ab 1906 wurde die Einrichtung in Sanatorium Lindenbrunn umbenannt, seit 1969 Spezialkrankenhaus Lindenbrunn und seit 1996 Krankenhaus Lindenbrunn. Träger ist der Verein zur Betreuung von Schwerbehinderten e. V., der 1965 in Hannover gegründet wurde.



Fünf Häuser
Neben dem Krankenhaus Lindenbrunn gehören weitere Häuser zum „Verein zur Betreuung von Schwerbehinderten e. V.“ Die Gesamtbettenzahl beträgt 664.
Grafik: Christian Niemeyer